



# Theologische Handreichung und Information

für Lehre und Praxis der lutherischen Kirche

Herausgegeben vom Dozentenkollegium des  
Lutherischen Theologischen Seminars Leipzig  
18. Jahrgang • November 2000 • Nr. 4

---

**INHALT:** Stefan Hedkvist:  
Der Heilige Geist tröstet die Kirche

**UMSCHAU:**

- Die Brüderbewegung (Holger Weiß)
- Evolution verboten? (Reinhard Junker)

---

## Der Tröster

Das Beispiel der Apostel lehrt, wie Christus seine Kirche in Schwachheit regiert: Dass der Heilige Geist nicht allezeit oder sofort in den Christen, die das Wort gehört haben, so stark und kräftig sein kann, dass sie es alles glauben, und recht verstehen und fassen sollten. Und ist bei uns ein großer Unterschied: Das Wort hören, und des Heiligen Geistes Kraft und Wirkung in demselben fühlen. Denn auch die Apostel, obwohl sie so weit gekommen und der Heilige Geist in ihnen so viel gewirkt hat, dass sie Christi Wort gern hörten und angefangen haben zu glauben - so geht doch diese Trostpredigt ihnen nicht ein, bis der Heilige Geist sie nach seinem [Christi] Abschied solches lehrt.

So geht es auch [jetzt] noch, dass wir wohl Gottes Wort hören, welches ja des Heiligen Geistes Predigt ist, der auch allezeit dabei ist; doch nicht allezeit sofort das Herz trifft und geglaubt wird. Ja, auch in denen, die, durch den Heiligen Geist bewegt, dasselbe annehmen und gern hören, bringt es dennoch nicht sofort Frucht. Und kann wohl eine lange Zeit dahin gehen, dass er sich nicht davon gebessert oder getröstet und gestärkt fühlt, besonders wo noch keine Angst und Gefahr, sondern Frieden und

Ruhe ist; wie [es] damals noch bei den Aposteln [war], bevor Christus von ihnen ging. Da denkt man nicht weiter, als den leiblichen Trost zu behalten. Darum muss es mit uns auch dazu kommen, dass wir in Nöten und Gefahr nach dem Trost uns umsehen und seufzen. Da kann dann der Heilige Geist sein Amt und seine Kraft üben, welche ist: Das Herz lehren und erinnern an das gepredigte Wort.

Darum ist es gut und nütze das Wort immerdar zu hören und zu behandeln, ob es auch nicht allezeit trifft. Dass dennoch etwa zu einer Stunde und zur Zeit, wenn es uns nötig ist, unser Herz sich dessen - was es gehört hat - erinnert; beginnt alsdann dasselbe [Wort] recht zu verstehen und seine Kraft und Trost zu fühlen. Gleichwie die Funken, die eine Zeit lang unter der Asche gelegen haben, dennoch wieder Feuer geben und anzünden, wenn man sie rühret und aufbläst. Dass man darum nicht das Wort für kraftlos und vergeblich gepredigt halten soll oder ein anderes suchen, wenn nicht alsbald die Frucht desselben gefunden wird.

Martin Luther, 3. Pfingstpredigt über Joh 14,23-31, Kirchenpostille 1522 (nach W<sup>2</sup> 11,1074; §§ 76-78)

## *Der Heilige Geist tröstet die Kirche*

Welche Mittel benutzt der Heilige Geist, um uns seinen Trost zuteil werden zu lassen? Worin besteht der Trost des Heiligen Geistes? Diese Fragen sollen im ersten Teil dieses Referates beantwortet werden. Ausgehend von den ersten Kapiteln der Bibel will ich auf die Wurzel der menschlichen Lebensumstände hinweisen, derentwegen wir den Trost des Herrn brauchen. Abschließend werde ich anhand einiger Beispiele zeigen, wie uns der Heilige Geist in verschiedenen Situationen tröstet.

---

### **A. Mittel, die der Heilige Geist benutzt**

---

Vier grundlegende Wahrheiten zeigen uns die Mittel, die der Heilige Geist benutzt, um die Kirche zu trösten, und worin sein Trost besteht.

#### **1. Der Heilige Geist redet zu uns in einer Sprache, die wir verstehen**

Die menschliche Seele ist mit der Fähigkeit geschaffen worden, zu hören und das göttliche Wort zu verstehen. Die Sprache wird „menschliche Sprache“ genannt, weil sie eine menschliche Fähigkeit ist. Aber Sprache hat ihren Ursprung nicht im Menschen. Gott sprach, ehe das erste menschliche Wesen geschaffen war. Durch sein Wort schuf er Himmel und Erde. In Psalm 33,8f lesen wir: *Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt. Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.*

Aus den ersten zwei Kapiteln der Bibel (1Mose 1+2) ergibt sich, dass Gott und Mensch in der selben Sprachen redeten, und zwar das, was man heute „menschliche Sprache“ nennt. Wenn Gott spricht, dann sind seine Worte voll göttlicher Macht und Wahrheit. Gottes Wort bewirkt, was es sagt (1Mose 1,3 usw.). Gott offenbarte dem Menschen die göttliche Wahrheit durch sein Wort (1Mose 1,28f; 2,16f), und der Mensch antwortete mit Worten, die die Gottesebenbildlichkeit, den Gehorsam, die Liebe und die Dankbarkeit seiner Seele zum Ausdruck brachten (vgl. 1Mose 2,20.23).

Nach dem Sündenfall bemerken wir eine dramatische Veränderung im Menschen. Die sprachlichen und verstandesmäßigen Fähigkeiten sind noch vorhanden, aber Gerechtigkeit und Liebe fehlen nun. Adam gibt mit seinen Worten nicht mehr der Liebe zu Gott Ausdruck; im Gegenteil: Seine Worte sind voller Angst, Torheit, Ausreden und Anklagen (1Mose 3,10.12). Eines jedoch änderte sich

nicht nach dem Sündenfall. Ebenso wie vor dem Fall teilte Gott auch nach dem Fall dem Menschen göttliche Wahrheit mit - durch das gesprochene Wort, in einer dem Menschen verständlichen Sprache (1Mose 3,14-19). Gott sprach direkt zu den ersten Menschen, und später gab er sein Wort durch seine Propheten und Apostel.

In 1Mose 2 sehen wir, dass Gott und Adam miteinander reden in einer ihnen vertrauten Sprache, noch bevor die Frau geschaffen wird. Die Sprachfähigkeit des Menschen bestand also und hatte einen Zweck, bevor ein anderes menschliches Wesen existierte, mit dem Adam sprechen konnte. Der Mensch nutzte seine Fähigkeit zu sprechen zuerst im Gespräch mit Gott, im Hören auf Gottes Wort und um seiner Gottesebenbildlichkeit, seinem Gehorsam und seiner Liebe Ausdruck zu geben. Auch wir nutzen die menschliche Fähigkeit der Sprache in dieser Art, wenn wir einen Abschnitt in der Bibel lesen oder das Vaterunser beten. Manche behaupten, dass die menschliche Fähigkeit zur Sprache ihren Ursprung im Menschen habe und ein Resultat der Evolution sei. Andere meinen, menschliche Sprache könne die göttliche Wahrheit nicht transportieren. Ich behaupte das Gegenteil. Anhand der ersten beiden Kapitel des ersten Mosebuches sehen wir beides: die Herkunft der Sprache und wie diese Fähigkeit zu sprechen benutzt wurde. Die Verwendung der Sprache lässt etwas über ihren Zweck erkennen. Gott gab dem Menschen die Fähigkeit zur Sprache, damit er und der Mensch kommunizieren konnten.

Gott ist beides - der Geber der Sprachfähigkeit und der Geber der göttlichen Wahrheit, die er mitteilt, indem er Worte in menschlicher Sprache redet. Wir finden das zum Beispiel in 2Mose 4,11f. Der Herr sprach zu Mose: *Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der Herr? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.*

Gott will, dass wir immer über die Worte, die er uns gegeben hat, nachdenken, meditieren. Dies drückt auch der 1. Psalm aus. Es ist ebenso Gottes Wille, dass wir ihm mit Worten der Dankbarkeit und Liebe antworten. Das ergibt sich klar aus Davids Gebet: *Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige* (Ps 51,17).

## **2. Der Heilige Geist hat durch Propheten und Apostel zu uns geredet**

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist verrichten gemeinsam das Werk, zu uns Menschen zu reden und uns Gottes Wort nahe zu bringen. Aber trotzdem schreibt man dieses Werk hauptsächlich dem Heiligen Geist zu. Im Nizänischen Glaubensbekenntnis bekennen wir: „Ich glaube an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat...“ Die Worte der Propheten im Alten Testament werden dem Heiligen Geist zugeschrieben (Sach 7,12; 2Petr 1,21). Die Worte, die Jesus vom Vater empfing und zu den Aposteln redete, werden dem Heiligen Geist zugeschrieben (Apg 1,2; Joh 16,12-15). Der Apostel Paulus erhebt den Anspruch, geistliche Dinge in Worten zu verkündigen, die er vom Heiligen Geist empfangen hat (1Kor 2,13). Auch wenn die göttliche Inspiration der Schrift als direkte Eingebung des erhöhten Christus an seinen Apostel Johannes beschrieben wird, handelt es sich um Worte des Heiligen Geistes. In den Sendschreiben der Offenbarung an die sieben Gemeinden lesen wir in Bezug auf die Worte, die Johannes von Christus diktiert wurden: *Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt* (Offb 2,7.11.17).

Die Heilige Schrift ist Gottes Wort und sie ist einmalig. Wir haben keine geistliche oder göttliche Wahrheit oder Offenbarung von Gott, außer den Worten der Schrift. In Jes 8,19f lesen wir: *Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer befragen, die da flüstern und murmeln, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Oder soll man für Lebendige die Toten befragen? Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung!*

Wir haben damit begonnen, unseren Blick genauer auf unser Objekt zu richten (to zoom). Wenn wir den Trost des Heiligen Geistes suchen, dann finden wir ihn allein in den Worten der Heiligen Schrift und sonst nirgends.

## **3. Der Heilige Geist wirkt allein durch Wort und Sakramente**

Gott gibt uns durch die Heilige Schrift eine doppelte Botschaft: Gesetz und Evangelium. Beide Lehren haben göttliche Wirkung. Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde (Röm 3,20) und das Evangelium wirkt Glauben, Wiedergeburt und ewiges Leben (Röm 1,16f; 1Petr 1,23). Das, was die Worte der Heiligen Schrift bewirken, ist ebenso das Werk des Heiligen Geistes. Als Jesus den Heiligen Geist als Tröster verheißt, sagt er auch, dass das Werk des Heiligen Geistes nicht

allein im Trösten besteht. Er wird der Welt auch die Augen auftun über die Sünde (= sie der Sünde überführen; Joh 16,8). Aber das hauptsächlichste Werk des Heiligen Geistes ist es zu trösten. Der Heilige Geist wirkt Glaube, Wiedergeburt und ewiges Leben (1Kor 12,3; Joh 3,6). Das heißt aber nicht, dass es zwei Ursachen (causae) für Reue und Glaube gibt: Schrift und Heiliger Geist. Nein, das Wirken des Heiligen Geistes ist untrennbar mit der Heiligen Schrift verbunden. Durch die Worte der Schrift wirkt niemand anderes als der Heilige Geist. Wir unterscheiden lediglich, dass der Heilige Geist durch das Wort der Schrift als Instrument wirkt.

In der Schrift hat Gott für die Kirche des Neuen Testaments zwei Sakramente eingesetzt: heilige Taufe und heiliges Abendmahl. In ihnen hat er sein Wort (genauer gesagt: seine Evangeliumsverheißung) mit irdischen Elementen verbunden. Der Heilige Geist wirkt auch durch diese Sakramente Wiedergeburt, Glauben und ewiges Leben. (Ich werde später auf das heilige Abendmahl zurückkommen.) Die Taufe durch Wasser schenkt und wirkt Wiedergeburt. Jesus sprach zu Nikodemus: *Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen* (Joh 3,5).

Was von den Worten der Schrift gilt, gilt auch von den Sakramenten. Die Wirkung der Sakramente ist identisch mit dem Wirken des Heiligen Geistes. Nur ein Unterschied besteht: Bei den Sakramenten wirkt der Heilige Geist durch Instrumente.

Wir haben nun unseren Blick fest auf das Objekt unserer Abhandlung gerichtet. Den Trost des Heiligen Geistes zu finden, ist eine Sache der richtigen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Nur durch das Evangelium in Wort und Sakramenten finden wir den Trost des Heiligen Geistes, nirgends sonst. So bekennen wir in den Schmalkaldischen Artikeln: *Darum sollen und müssen wir darauf beharren, dass Gott nicht will mit uns Menschen handeln, denn durch sein äußerlich Wort und Sakrament. Alles aber, was ohne solch Wort und Sakrament vom Geist gerühmt wird, das ist der Teufel* (ASm III,8,10; BSLK 455f).

Die biblische Lehre von den Gnadenmitteln ist ein großer Trost für uns Christen. Sie zeigt uns, wohin wir uns wenden können, um Trost und Hilfe gegen Sünde und alle ihre Folgen zu finden. Wir brauchen dazu das Evangelium in Wort und Sakramenten. In ihm handelt Gott der Heilige Geist an uns und schenkt uns den seligmachenden Glauben. Diese Lehre bringt uns großen Trost, weil sie uns zeigt, dass wir nicht

aufgrund unserer eigenen Werke gerettet werden, sondern allein durch das Wirken des Heiligen Geistes; nicht durch unser Verdienst, sondern aus Gnade um Christi willen. Davon lesen wir im Augsburger Bekenntnis: *Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehrt, dass wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben* (CA V,1-3; BSLK 58).

Weil Gott sicher gestellt hat, dass sein Evangelium in der Welt bis zum Jüngsten Tag vorhanden sein wird, bietet uns diese Lehre noch größeren Trost. Wir lesen in Jes 59,21: *Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.*

Es ist ein Versprechen Gottes, dass der Dienst der Evangeliums predigt und der Sakramentsverwaltung bis ans Ende der Zeiten unter der Menschheit aufrechterhalten werden wird. Gottes Bund mit seinem Volk, der sich durch die Geschichte erstreckt, schließt ein, dass die Kirche Gottes bis zum Jüngsten Tag bestehen wird; dass diese Kirche besteht, wo das Evangelium gepredigt wird, und dass der Heilige Geist durch die Predigt des Evangeliums bis zum Jüngsten Tag wirkt. Die Feinde der Kirche werden nie ihr Ziel erreichen, die Kirche zu zerstören oder das rettende Wort Gottes zum Schweigen zu bringen.

#### **4. Der Heilige Geist tröstet die Kirche mit dem Evangelium von Jesus Christus**

Wenn wir uns das Bild näher anschauen, das zum Vorschein kommt, wenn wir unseren Blick auf das Evangelium in Wort und Sakrament einstellen, dann sehen wir klar, wer im Zentrum erscheint: Unser Heiland Jesus Christus. In Offb 19,10b lesen wir: *Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung.* Dieser Vers sagt, dass Jesus der Mittelpunkt aller Prophetie ist. Der Heilige Geist tröstet die Kirche mit dem Zeugnis von Jesus. Jesus Christus ist wahrer Gott und Mensch in einer Person, und *dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre* (1Joh 3,8). Er erfüllte die Forderungen des Gesetzes an unserer Stelle durch seinen vollkommenen Gehorsam. In seinem Leiden und Sterben trug er die Strafe für unsere Sünde. Seine Auferstehung am dritten Tag bestätigt, dass Gott uns um Christi willen als

Gerechte ansieht. Christi Auferstehung beweist auch, dass wir um seinetwillen ewiges Leben haben und mit ihm einmal verherrlicht werden. Wir finden Trost gegen die Sünde und alle ihre Folgen in Christus und seinem Werk.

Der Trost des Heiligen Geistes ist das Evangelium von Jesus Christus. Aber der Heilige Geist zeigt uns Jesus Christus nicht nur als unseren Heiland; er schenkt uns auch durch das Evangelium den Glauben an ihn. Auf diese Weise bringt er den Trost bis in unser Herz, wie wir auch mit Martin Luthers Großem Katechismus bekennen: *Denn weder du noch ich könnten immermehr [je] etwas von Christus wissen noch an ihn glauben und [ihn] zum Herrn kriegen, wo es nicht durch die Predigt des Evangeliums von dem Heiligen Geist würde angetragen und uns in den Bosen [Busen, Schoß] geschenkt* (Gr. Kat., 3. Art. § 38; BSLK 654).

---

#### **B. Wir benötigen den Trost des Heiligen Geistes**

---

Anhand der ersten Kapitel der Bibel werden wir jetzt einige grundlegende Tatsachen des menschlichen Lebens aufzeigen. Sie lassen uns erkennen, dass wir mehr brauchen als nur den Trost und die Hilfe anderer Menschen, die uns mit Einfühlungsvermögen begegnen. Wegen der Folgen des Sündenfalles brauchen wir göttliche Hilfe und den Trost des Heiligen Geistes.

#### **Die erste Verheißung rief die Kirche ins Dasein**

Der Heilige Geist ist der Schöpfer selig machenden Glaubens in den Herzen der Menschen. Er tut sein Werk durch das Evangelium von Jesus Christus und seiner Heilstat. Die Kirche besteht aus denen, die an Jesus Christus als ihren Retter von der Sünde und deren Folgen glauben. Der „Geburtstag“ der Kirche ist deshalb der Tag, an dem Gott Adam und Eva die erste Heilandsverheißung gab und so Glauben in ihren Herzen wirkte.

Die Ereignisse unmittelbar vor und nach der Verkündigung der ersten Verheißung zeigen uns einige Grundtatsachen menschlichen Lebens, die sich auch im Laufe der Geschichte und bis ans Ende der Zeit nicht ändern und aufgrund derer die Kirche den Trost des Heiligen Geistes benötigt.

Der Sündenfall hatte für unsere ersten Eltern und ihre Nachkommen katastrophale Folgen. Adam und Eva waren nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen bestand in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wahrer Erkenntnis Gottes und vollkommener Liebe zu Gott (Eph 5,9; Kol 3,10). Als

unsere ersten Eltern Gottes Gebot übertraten, verloren sie auch ihre Gerechtigkeit und wurden zu Sündern. Sie büßten ihre wahre Gotteserkenntnis und Liebe zu Gott ein. Stattdessen waren sie nun voll Furcht und erwarteten angst-erfüllt Gottes Gericht. Sie endeten unter dem Urteil des Gesetzes. Sie starben den geistlichen Tod, der ohne Gottes Eingreifen unausweichlich zu zeitlichem und ewigem Tod führen würde, wie Gott gesagt hatte (1Mose 2,17): *An dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.* Alle Nachkommen Adams befinden sich in der gleichen hoffnungslosen Situation, in die er selbst sich gebracht hatte. Wir Menschen werden nicht als Ebenbild Gottes geboren, sondern als Ebenbild unserer Eltern, d.h. als geistlich tote Sünder, wie wir von Set lesen: *Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Set* (1Mose 5,3). Der König David bekennt in Psalm 51, dass er als Sünder im Mutterleib empfangen wurde; er war von Natur Sünder und deshalb tat er, was böse vor Gott ist (Ps 51,4-6). Und Paulus fällt über alle Menschen das Urteil: *Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern* (Eph 2,3).

Adams Verhalten nach dem Sündenfall zeigt, dass er immer noch ein intelligentes Geschöpf war. Er konnte weiterhin Ursache und Wirkung in Beziehung setzen. Er war in der Lage, überlegt zu handeln, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Gleichzeitig offenbarten seine Handlungen aber ein vollkommenes Unverständnis in Bezug auf Gott. Seinem Herzen fehlte es nun an Vertrauen und Liebe zu Gott. Die wahre Erkenntnis Gottes war ihm verloren gegangen. Er glaubte, er könnte sich vor dem verbergen, der allgegenwärtig und allwissend ist. Adam war erfüllt mit Angst vor Gott und versuchte, ihm aus dem Weg zu gehen. Verloren hatte er auch das Verständnis für Gottes Schöpfung und für den Umgang mit ihr. Adam wusste nicht mehr, wozu Gott ihm eine Frau gegeben hatte und wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte. Er schob seine eigene Sünde auf sie ab. - Adams Verhalten nach dem Fall zeigt, wie ein Mensch versucht, die durch die Sünde entstandenen Probleme selbst zu lösen. Aber all dieses Bemühen kann die Furcht vor Gott, vor seiner Strafe und vor der zerstörenden Macht der Sünde nicht wegnehmen. In dieser hoffnungslosen Situation kann der Mensch selbst keinen echten und bleibenden Trost finden.

Die Versuche, dieses Problem zu lösen, die wir bei Adam beobachten können, sind im Laufe

der Geschichte auf verschiedene Weise von Ungläubigen wiederholte worden, doch ohne Erfolg. Nach dem Sündenfall merkt der Mensch in seiner geistlichen Blindheit nicht einmal, wie hoffnungslos seine Situation ist. Deshalb verfällt er auf Scheinlösungen wie: Verstecken, Leugnen oder Abschieben auf andere. Aus diesem Grund ist Trost nicht das Einzige, was der Heilige Geist dem Menschen anbietet. Gott tadelt und entlarvt Adam auch, als er sagt: *Er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?* (1Mose 3,11). Das ist die Predigt des Gesetzes, die die Sünde entlarvt, tadelt, droht und in Angst versetzt. Der Heilige Geist führt dieses Werk im Lauf der Geschichte kontinuierlich fort. Er entlarvt die Sünde. Jesus sagt: *Wenn er [der Heilige Geist] kommt, wird er der Welt die Augen auf-tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht* (Joh 16,8). Dies nennt man das „uneigentliche“ (oder: fremde) Werk des Heiligen Geistes. Er führt es aus, um sein „eigentliches“ Werk wirken zu können, nämlich durch das Evangelium von Christus zu trösten.

Unseren ersten Eltern verhiess Gott einen Erlöser, der der Schlange den Kopf zertreten sollte. Diese Botschaft besteht aus nichts als lauter Trost. Sie enthält keine Forderungen oder Drohungen. Es geht da überhaupt nicht um uns oder unsere Werke. Die Verheißung redet von Christus und dem, was er für uns tut. Es hing nicht von unseren ersten Eltern ab und hängt auch nicht von uns ab, dass wir aus der Gewalt des Teufels und vom Schaden der Sünde befreit werden. Es war allein der versprochene Held, der das tun sollte. Er sollte der Schlange den Kopf zertreten, d.h. die Macht und Herrschaft des Teufels zerstören. Sie bestand darin, uns in Sünde und Tod gefangen zu halten. Das erforderte einen hohen Preis. Es kostete unseren Erlöser viel Leiden, die Herrschaft des Teufels zu zerstören. Er selbst wurde dabei „in die Ferse gestochen“ (1Mose 3,15).

Im Lauf der Heilsgeschichte redete Gott immer wieder durch Propheten zu den Menschen. Die erste Verheißung wurde dabei weiter erklärt und aufgehellt. Wenn wir die Heilige Schrift lesen, verstehen wir Schritt für Schritt, dass die Verheißung auf Christus und sein Werk zu unserer Erlösung hinweist. Wir lernen den eingeborenen Gottessohn kennen, Jesus Christus, der die Erfüllung der göttlichen Heilandsverheißung ist. Wir lernen aber auch **die** Person der Trinität kennen, die uns diese Verheißungen vom Erlöser schenkt – den Heiligen Geist. Gottes Wort an uns als Ganzes ist sein Werk. In diesem Wort bildet die Botschaft von Christus das Zentrum.

Es ist das „eigentliche“ Werk des Heiligen Geistes, uns mit der Verheißung von Christus zu trösten. Darum wird er auch „Tröster“ genannt (Joh 16,7).

Nachdem die Kirche durch die erste Verheißung ins Leben gerufen wurde, handelt Gott an den Gläubigen nicht so, wie es die Vernunft des gefallenen Menschen fordert oder für erstrebenswert hält. Als eine Folge der Sünde kam das Leid in unser Leben. Die Frau musste fortan ihre Kinder mit Schmerzen zur Welt bringen und aufziehen (1Mose 3,6). Auch vor dem Sündenfall hatte Adam im Garten gearbeitet, um ihn zu pflegen und zu bewahren. Aber jetzt wurden Mühe und Leid ein Teil dieser Arbeit. Es musste für jeden Tag das Nötige zum täglichen Bedarf geschaffen werden. Am Ende waren sie erschöpft und starben den zeitlichen Tod (1Mose 3,17-19). Außerdem vertrieb sie Gott aus dem Paradies und stellte den Cherub mit dem feurigen Schwert davor, um den Weg zum Baum des Lebens (1Mose 3,22-24) zu bewachen. In 1Mose 4 machten die Gläubigen eine weitere neue Erfahrung. Sie mussten den Hass der Ungläubigen erdulden. Der ungläubige Kain tötete den gläubigen Abel (1Mose 4,8; 1Joh 3,12).

Seit diesem Zeitpunkt hat sich in der Geschichte der Menschheit vieles ereignet. Aber unter einem Gesichtspunkt ist seither alles beim Alten geblieben, nämlich was den Zustand der Menschen angeht, ihre Beziehung zu Gott und Gottes Handeln am Menschen. Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden, hatten sie nur **ein** Wort Gottes, an das sie sich halten konnten. Der erste Mann und die erste Frau kannten allein die Verheißung des Erlösers, der sie von der Sünde und all ihren Folgen befreien sollte. Das war der Trost, den ihnen der Heilige Geist in ihrem Leben gab. Ihre Sinne und ihre Vernunft konnten die Verlässigkeit dieser Verheißung nicht bestätigen. Sie bezeugten eher das Gegenteil. Wenn Adam und Eva nur von dem ausgingen, was sie sahen, fühlten und erfuhren, mussten sie zu dem Schluss kommen, dass Gottes Zorn über ihnen schwebte. Er hatte sie aus dem Paradies vertrieben und mit Mühe und Arbeit bestraft. Adam und Eva hatten nur die eine Verheißung, an der sie festhielten. Sie versprach ihnen Gottes Gnade und den Heiland. Sie mussten dieser göttlichen Verheißung glauben ohne irgend eine weitere Bestätigung oder Garantie. Sie hatten nur Gottes Zusage. Diese glaubten sie gegen allen Augenschein. Eben das ist das Wesen des selig machenden Glaubens. In Hebr 11,1 heißt es: *Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*

Gott hat bestimmt, dass wir nicht durch Sehen, Verstehen und Erfahren selig werden, sondern durch den Glauben an seine Verheißungen. Rettender Glaube verlässt sich auf Gottes Wort. Er verlangt nicht nach einer Bestätigung durch das, was wir mit unserer Vernunft erfassen oder wahrnehmen und erfahren können. Gottes Handeln an uns findet keine Unterstützung durch unseren Verstand. Unsere Erfahrungen können die verheißene Gnade nicht bestätigen. Allein durch den Glauben konnten unsere ersten Eltern den Trost erfassen, den ihnen die Verheißung bot. Dass sie Gottes Zusage glaubten, war das Werk des Heiligen Geistes. Das Gleiche gilt für uns. Zum Wesen des Trostes, den der Heilige Geist gibt, gehört es, dass er nicht durch unsere Vernunft oder Sinne bestätigt werden kann. Der Glaube ist es, der auf die Verheißungen des Evangeliums vertraut. Der Heilige Geist selbst weckt diesen Glauben in unseren Herzen. So bringt er seinen Trost in unsere Herzen.

---

### ***C. Der Trost des Heiligen Geistes in besonderen Situationen***

---

Wir wollen nun sehen, wie der Heilige Geist die Kirche in besonderen Situationen tröstet. Wir haben diese bereits angesprochen, als wir die Lebensumstände aller betrachtet haben, wie sie im ersten Mosebuch beschrieben werden. Die unterschiedlichen Schwierigkeiten, die sich für uns aus dem Sündenfall ergeben, lassen sich unter folgenden Überschriften zusammenfassen: (1) Unsere Sünde, (2) Unsere geistliche Blindheit, (3) Unsere gestörte Beziehung zu Gott, (4) Das Sterben an unserem Leib, (5) Tägliche Mühe und Leiden für Christus, (6) Feindschaft der Ungläubigen, (7) Die Lehre von der Erwählung als höchster Trost. Die Grundlage für all den Trost, den der Heilige Geist der Kirche gibt, ist die Tatsache, *„dass Gott nicht will mit uns Menschen handeln, denn durch sein äußerlich Wort und Sakrament. Alles aber, was ohne solch Wort und Sakrament vom Geist gerühmt wird, das ist der Teufel“* (ASm III,8,10; BSLK 455f).

Der Trost, den das Evangelium in Wort und Sakrament schenkt, ist der Trost des Heiligen Geistes. Beides ist untrennbar miteinander verbunden. Wenn wir deshalb betrachten, wie der Heilige Geist die Kirche in besonderen Situation tröstet, dann geht es um dasselbe, was die Apostel und Propheten getan haben, als sie Gesetz und Evangelium unterschieden und die Verheißungen des Evangeliums dem Volk Gottes in besonderen Situation darreichten. Allgemein gesagt geht es darum, dass uns der Heilige Geist tröstet: wenn wir von der Sünde geplagt werden, mit den Lehren von der objektiven Recht-

fertigung, von Gottes Allmacht und von den Gnadenmitteln; wenn wir in Todesnot geraten, mit der Lehre von Christi Auferstehung; und wenn wir angefochten werden durch die Feinde Christi und der Kirche, durch die Lehre von der Gnadenwahl.

Damit wir den Verheißungen des Evangeliums leichter Glauben schenken in den schwierigen Situationen unseres Lebens, stärkt (to train) der Heilige Geist unseren Glauben regelmäßig im Sakrament des Altars. Jesus hat für seine Kirche des Neuen Testaments das Sakrament des Altars eingesetzt. Dieses Sakrament soll **oft** in der Gemeinde gefeiert werden. In diesem Sakrament erhalten wir Gewissheit, dass wir dem neuen Bund angehören. Das heißt: Gott rechnet uns unsere Sünde nicht zu (Jer 31,34; Lk 22,20; 2Mose 24,8). Der Leib Christi ist unter dem Brot gegenwärtig und wird uns in diesem Sakrament zu essen gegeben; dasselbe Blut Jesu, durch das der neue Bund vor Gott aufgerichtet wurde, ist im Wein gegenwärtig und wird uns zu trinken gegeben. Dieses Sakrament schenkt uns Vergebung der Sünde und stärkt unseren Glauben an Christus. Die Tatsache, dass Christi wahrer Leib und Blut im Sakrament in, mit und unter Brot und Wein gegenwärtig sind, glauben wir deshalb, weil Gott es in den Stiftungsworten so sagt. An jedem Sonntag und an anderen Festtagen, an denen dieses Sakrament gefeiert wird, werden wir vom Heiligen Geist darin geübt, dem zu glauben, was wir nicht sehen können, allein weil Gott es in seinem Wort so sagt. Das dient uns dazu, dass wir auch in anderem Zusammenhang dem glauben, was wir nicht sehen, allein weil es der Heilige Geist im Wort so sagt.

### **1. Unsere Sünde**

Weil der Heilige Geist durch das äußere Wort wirkt, ist es wichtig, dass jeder Christ und besonders Pastoren wissen, was gerade den Menschen, die in Sünde angefochten sind, den Trost des Heiligen Geistes schenkt. Jeden Tag sehen und erfahren wir die Sünde an unserem eigenen Leib und Leben. Wir hören die Anklagen unseres Gewissens. Diese können sehr hartnäckig und schneidend werden, wenn wir Gottes Gesetz hören. Die Apostel trösteten Christen, die von Sünde angefochten waren, indem sie auf die objektive Rechtfertigung und Gottes Allmacht hinwiesen. Dies ist der Trost des Heiligen Geistes gegen die Sünde. Im Evangelium sollen auch wir Trost suchen, wenn wir von Sünde geplagt werden. Das Evangelium sollen wir unseren Mitchristen sagen, die sich in gleicher oder ähnlicher Situation befinden.

Johannes schreibt: *Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn*

*jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt (1Joh 2,1f).* Diese Stelle und andere ähnliche Bibelstellen versichern uns, dass Jesus auch unsere Sünden weggenommen hat. Weil er die Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt ist, ist er das ganz gewiss auch für unsere Sünde. Wenn das Herz uns dennoch weiter anklagt, so dürfen wir wissen, dass unser Herz nicht die höchste Autorität darstellt. Der Apostel Johannes tröstet alle, die von ihrem Herzen angeklagt werden, mit folgenden Worten: *Wenn uns unser Herz verdammt, ist Gott größer als unser Herz und erkennt alle Dinge (1Joh 3,20).* Gott weiß, dass er ein anderes Urteil gesprochen hat als das unseres anklagenden Herzens – er hat uns um Christi willen für gerecht erklärt (Röm 3,24). Gott ist die höchste Autorität und hat das letzte Wort – nicht unser Herz.

Der Trost des Heiligen Geistes ist seinem Wesen nach ein solcher, dass er durch unsere Sinne nicht bestätigt werden kann. So ist Raum für den Heilsweg, den Gott festgesetzt hat – das Heil durch den Glauben. Durch das Evangelium macht uns der Heilige Geist in dem gewiss, was wir nicht sehen können. In unserem Leib und Leben sehen und fühlen wir die Sünde jeden Tag. Der Heilige Geist tröstet uns jeden Tag durch das Evangelium von Christus, wenn wir das Wort gebrauchen, darüber nachdenken und danach leben. In diesem Evangelium versichert uns der Heilige Geist, dass Sünde nicht dort existiert, wo sie gesehen und gefühlt werden kann, sondern dort, wo sie nicht gesehen werden kann. Im Wort versichert uns der Heilige Geist: *So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein (Ps 103,12).* Und: *Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt (2Kor 5,21).* Die Heilige Schrift bezeugt, dass die Sünde dort ist, wo sie nicht gesehen werden kann – in Christus, der selber ohne Sünde war. Es heißt von Jesus: *Er hat unsre Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz (1Petr 2,24).* Doch jetzt, nach seiner Auferstehung, ist unsere Sünde auch nicht mehr in ihm – in ihm ist nur Ehre und Herrlichkeit. Aber wo sind die Sünden jetzt? Der Heilige Geist versichert uns, dass Gott sie in die Tiefe des Meeres geworfen hat (Mi 7,19) und dass wir zu einem Bund gehören, in dem Gott unserer Sünde nicht mehr gedenkt (Jer 31,34). Der Heilige Geist stellt diesen Trost nicht nur als Objekt des Glaubens vor uns hin. Er schenkt uns auch den Glauben daran und bringt auf diese Weise göttlichen

Trost in unsere Herzen. Gott, der Heilige Geist, wirkt in unseren Herzen den Glauben, dass wir Gottes Wort und Verheißungen für gewisser halten als das, was wir mit unseren Augen sehen und mit unseren Sinnen erfahren.

## **2. Unsere geistliche Blindheit**

In 1Mose 3 sehen wir, wie töricht Adam nach dem Sündenfall handelte und redete. Der überreich begabte erste Mensch konnte nicht anders handeln. Paulus schreibt: *Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden* (1Kor 2,14). Seit dem Sündenfall ist die menschliche Vernunft geistlich blind und versteht nichts in geistlichen Dingen. Deshalb können wir davon ausgehen: Alles, was wir oder andere Menschen aus eigenem Antrieb in geistlichen Dingen denken, ist falsch. Es ist ein großes Elend zu wissen, dass uns jegliche geistliche Orientierung fehlt. Aber das Wissen, dass der Heilige Geist uns verlorenen Menschen einen sicheren Führer und eine feste Grundlage für unser Leben schenkt, ist ein großer Trost für uns. Der Psalmist sagt: *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege* (Ps 119,105).

Das Wort der Propheten und Apostel sollen wir für gewisser halten als unsere Vernunft und unsere Sinne, wie Petrus schreibt: *Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen* (2Petr 1,19). Wenn Paulus davon spricht, dass wir den neuen Menschen angezogen haben, der *erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat* (Kol 3,10), so ermahnt er uns in diesem Zusammenhang auch: *Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen* (Kol 3,16).

Paulus schreibt auch: *Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt* (2Tim 3,16f). Deshalb sollen wir nicht verzweifeln, wenn wir die Folgen sehen, die Adams Fall über ihn und alle seine Nachkommen gebracht hat. Wir müssen nicht in geistlicher Dunkelheit und Blindheit bleiben. Der Heilige Geist schenkt uns durch sein Wort wahre Erkenntnis Gottes. Und genau wie die Apostel sollen wir auch größeres Vertrauen haben zu den Worten der Schrift,

als zu unserer Vernunft und unseren Sinnen. Gottes Wort ist die Wahrheit.

## **3. Unsere gestörte Beziehung zu Gott**

Durch den Sündenfall verlor Adam seine Fähigkeit, mit Gott zu reden. Gott redete weiterhin zum Menschen, aber der Mensch konnte nicht mehr auf eine Art antworten, die Gott gefiel. Aus diesem Grund sind wir ganz vom Heiligen Geist abhängig, wenn wir in Übereinstimmung mit seinem Willen zu Gott beten wollen. Eine Voraussetzung für jedes Gebet ist, dass wir die zum Beten nötige, rechte Art haben. Gott hört das Gebet eines Ungläubigen nicht, aber das Gebet des Gläubigen steigt auf zu ihm (Spr 15,8; Offb 8,4). Gott, der Heilige Geist, macht aus uns Menschen der richtigen Art, die beten können, indem er uns durch das Evangelium in Wort und Sakrament den rettenden Glauben schenkt.

Es ist Gottes Wille, dass wir in aller Not zu ihm rufen und ihn preisen (Ps 50,15). Der Heilige Geist erneuert uns zu rechter Gotteserkenntnis und öffnet unsere Lippen, so dass wir Gottes Lob verkündigen können (Kol 3,10; Ps 51,17). Der Heilige Geist hilft uns zu beten, indem er uns in seinem Wort zeigt, was wir brauchen und was Gott schenkt. Ja, er selbst lehrt uns die Worte, die wir benutzen können, wenn wir zu Gott beten, Hilfe von ihm begehren, ihn loben und ihm danken. Das Buch der Psalmen ist eine solche Gebetssammlung, in der uns der Heilige Geist selbst Gebete für verschiedene Lebenssituationen gibt. Zusätzlich zu diesen Wohltaten tritt der Heilige Geist selbst für uns ein und betet für uns. Der Heilige Geist weiß besser als wir selbst, was wir brauchen und er hilft uns, indem er so betet, wie Gott es haben will. Im Römerbrief lesen wir: *Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt* (Röm 8,26f). Dieses Vertrauen haben wir zu ihm.

## **4. Das Sterben an unserem Leib**

Durch das Evangelium belehrt uns der Heilige Geist auch über den Tod und seine Ursache, die Sünde. Durch das Wirken des Heiligen Geistes sind wir zum Glauben an Jesus als unseren Heiland von Sünden gekommen. Nun sollen wir auch fest glauben, dass der Tod überwunden ist, obwohl wir ihn sehen und erfahren können. Mit unseren Sinnen sehen und fühlen wir, wie unser Körper verfällt und stirbt. Doch wir glau-



ben aufgrund der Verheißung Gottes, was wir nicht sehen können, nämlich dass wir durch den Glauben an Christus das ewige Leben haben. Jesus sagt: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen* (Joh 5,24). Und: *Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?* (Joh 11,25f).

Der Heilige Geist lenkt uns immer wieder auf das Unsichtbare. Wenn wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, wie unser Körper verfällt, erneuert der Heilige Geist den inneren Menschen mit der Gewissheit der Herrlichkeit, die auf uns wartet: Wir werden mit Christus auferstehen. Paulus schreibt: *Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig* (2Kor 4,16-18).

### **5. Tägliche Mühe und Leiden für Christus**

Wir glauben, dass wir um Christi willen einen gnädigen Gott haben, weil Gott das in seinem Wort zusagt und verspricht. Aber unsere Vernunft kann uns keine Hilfe dabei bieten. Was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, kann uns die verheißene Gnade nicht vergewissern. Im Gegensatz zu dem, was unserer Vernunft sinnvoll erscheint, sendet Gott uns Leiden. Aber mitten im Leid schenkt uns der Heilige Geist einen Trost, den die Welt nicht geben kann. Als an Christus Glaubende können wir sogar im Leiden fröhlich sein, weil wir wissen, dass Leiden geistlich Gutes wirkt (Röm 5,1-5).

In der Konkordienformel heißt es: *Ebenso, wie Paulus dies gar tröstlich handelt (Röm 8), dass Gott in seinem Vorsatz vor der Zeit der Welt verordnet habe, durch was [für] Kreuz und Leiden er einen jeden seiner Auserwählten gleich wollte machen dem Ebenbild seines Sohnes, und dass einem jeden sein Kreuz zum Besten dienen solle und müsse, weil sie nach dem Vorsatz berufen sind; daraus [hat] Paulus für gewiss und ungezweifelt geschlossen, dass weder Trübsal noch Angst, weder Tod noch Leben usw. uns scheiden können von der Liebe Gottes in Christus Jesus* (SD XI,49; BSLK 1078).

### **6. Feindschaft der Ungläubigen**

Auch wenn wir von Ungläubigen angefeindet werden und sehen, wie in der Welt das Evangelium behindert und die Kirche bedroht wird, lenkt der Heilige Geist unseren Blick auf das Unsichtbare. Ein Buch der Bibel ist besonders zu diesem Zweck geschrieben worden. In der Offenbarung des Johannes weist uns der Heilige Geist zu Christus als dem Sieger. Ihm ist das Gericht übergeben. Bild auf Bild schildert das Gericht, bis Gottes Feinde endlich besiegt sind und Christus triumphiert, umgeben von einem Volk, das er aus der großen Bedrängnis errettet hat. Nicht nur das, was wir sehen und erfahren, ist Wirklichkeit, sondern auch das, was der Heilige Geist für uns in seinem Wort offenbart. Sein Wort ist gewisser und zuverlässiger als unsere Sinne. Unserer Vernunft fällt es schwer zu verstehen, wie Gott allmächtig und gut sein kann, und doch das Böse so mächtig ist. Durch den Glauben begreifen wir, dass Gott alles unter Kontrolle hat und dass die volle Zahl der Auserwählten ganz gewiss selig wird. Christus bewahrt seine Kirche, sodass *die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen* (Mt 16,18). Selbst wenn es so weit kommt, dass Christi Feinde uns das Leben nehmen, so siegen sie doch nicht: *Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn* (Röm 8,39).

### **7. Die Lehre von der Erwählung als höchster Trost**

Die Lehre von der Erwählung ist der letzte und höchste Trost für die kämpfende und leidende Kirche auf Erden.

Wir sind durch das Evangelium zum Glauben an unseren Heiland Jesus Christus gebracht worden. Aber auch in unserem neuen Leben als Christen bleiben wir von Leid und Anfechtung über unsere Sünde nicht verschont und sehen, wie die Feinde Gottes am Werk sind. Da gibt uns der Heilige Geist einen letzten Trost durch jene Schriftstellen, die von Gottes Gnadenwahl reden. Diese Stellen zeigen: Es ist kein Zufall, dass wir vom Evangelium erreicht wurden. Der Heilige Geist hat auch nicht erst in dem Moment entschieden, uns zum Glauben zu führen, als wir das Evangelium hörten.

Nein, Gott hat von Ewigkeit jeden einzelnen derer, die selig werden, erwählt und beschlossen, uns durch den Glauben an Jesus Christus zu retten. Deshalb hat er auch in dieser Zeit durch die Verkündigung des Evangeliums den Glauben in unseren Herzen geweckt. Die Ursache unserer Erlösung ist Gottes ewiger Beschluss, der nicht widerrufen oder aufgehoben werden kann. Deshalb können wir, die wir an Christus glauben, unserer Seligkeit ganz gewiss sein. We-

der Sünde, Tod noch die Bosheit in der Welt können uns unserer Seligkeit berauben. Unsere Erlösung liegt, entsprechend Gottes Vorsatz, sicher in der allmächtigen Hand unseres Heilands Jesus Christus. Er versichert uns: *Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr um-*

*kommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen* (Joh 10,27f). Stefan Hedkvist

(Dieser Beitrag wurde im April 1999 als Vortrag vor der 3. Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz in Winter Haven/Florida gehalten. Der Verfasser ist Pastor der Lutherischen Bekenntniskirche in Schweden. Er wurde kürzlich zum Leiter der Theologischen Kommission der LBK berufen. Übersetzung ins Deutsche: Andreas Drechsler)

---

## • UMSCHAU •

---

### Die Brüderbewegung

---

#### Die Geschichte

---

##### 1. John Nelson Darby (1800-1882)

Am Anfang der heute weit verbreiteten „Brüderbewegung“ steht ein Name: John Nelson Darby. Darby wurde 1826 zum Priester der Anglikanischen Kirche ordiniert. 1827 erlebte er eine zweite Bekehrung, nach seiner Auffassung die eigentliche Bekehrung. Schon bald überwarf er sich mit der Anglikanischen Kirche, bereits 1827 legte er sein Amt nieder. Im Winter 1827/1828 feierte Darby mit seinen Anhängern in Dublin den ersten eigenen Abendmahlsgottesdienst. Nach seiner Auffassung gehörte Darby nun keiner Kirche mehr an. Er sprach davon, dass er „seine eigene Kirche“ sei. Darby unternahm viele Reisen nach Großbritannien, Irland, Frankreich, Deutschland, in die Schweiz, nach Holland, Italien, Kanada, USA und Australien. Überall gründete er Versammlungen. Dadurch fand die Brüderbewegung große Ausbreitung.

##### 2. Die Brüderbewegung in England

In Plymouth entstand die erste große Gemeinde der Brüderbewegung. Darum trägt die Bewegung in England auch den Namen „Plymouthbrüder“. 1831 und 1832 fanden auf dem Landsitz von Lady Powerscourt prophetische Konferenzen statt. Diese Konferenzen wurden geprägt durch den Einfluss der sogenannten **Irvingianer** (Katholisch-apostolische Gemeinden). Die Irvingianer richteten das Apostelamt wieder ein. Sie waren eine charismatische Bewegung, in der Menschen beanspruchten, direkte Offenbarungen von Gott zu empfangen.

Durch den Einfluss der Irvingianer entwickelten die Brüder auf den Konferenzen der Lady

Powerscourt ihre Endzeitlehre. Diese Lehre wurde von Darby weiterentfaltet und fand unter den Evangelikalen bis heute große Verbreitung. Nach 1845 kam es jedoch in England bereits zur ersten großen Spaltung der Bewegung. Die Gemeinde in Plymouth wurde von einem Mann namens Newton geleitet. Er lehrte zeitweise, Jesus sei ein sündhafter Mensch gewesen. Obwohl er diese Irrlehre später zurücknahm, kam es zum Bruch mit Darby. Darby lehnte jede noch so geringe Struktur oder Leitungsfunktion in der Gemeinde ab. Er behauptete auch, Newton habe wegen seiner Irrlehre nicht richtig Buße getan. Seither gibt es in der Brüderbewegung zwei Hauptrichtungen:

- (1) die „offenen“ Brüder (damals die Anhänger Newtons)
- (2) die „exklusiven“ Brüder (Anhänger Darbys).

##### 3. Die Brüderbewegung in Deutschland

3.1. Die „Christliche Versammlung“ (auch **exklusive Brüder** oder Elberfelder Brüder) wurde in Deutschland 1854 durch Darby selbst gegründet. Der wichtigste Vertreter war Carl Brockhaus, der Gründer des R. Brockhaus-Verlages (Wuppertal). Gemeinsam mit Darby schuf Brockhaus die Elberfelder Bibelübersetzung. Im Gegensatz zu den exklusiven Brüdern in England lehnten die Brüder in Deutschland das Pastorenamt nicht völlig ab. Es gab sog. „Reisebrüder“, die über die Lehre wachten. Das mag dazu beigetragen haben, dass es in Deutschland nicht so viele Spaltungen der Brüderbewegung gab wie im Ausland.

3.2. Auch die **offenen Brüder** gibt es in Deutschland. Ihre erste Gemeinde entstand 1883 in Berlin, Gründer waren von Baedeker und von Blücher. Seit dem Jahr 1919 betreiben die offenen Brüder eine Bibelschule in

Wiedenest, die in erster Linie der Ausbildung von Missionaren dient<sup>1</sup>.

3.3. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die „Christliche Versammlung“ in Deutschland verboten. Daraufhin schlossen sich die offenen und die exklusiven Brüdergemeinden zum **Bund freikirchlicher Christen** zusammen (BfC). Lediglich ein kleiner Teil der exklusiven Brüdergemeinden verweigerte den Anschluss und arbeitete im Untergrund weiter.

Die Brüdergemeinden weisen einige Übereinstimmungen mit den Baptisten auf. Dies mag auch daher kommen, dass die offenen Brüder zum Teil aus Baptistengemeinden hervorgingen. Da verwundert es auch nicht weiter, dass es im Jahr 1941 zu einer Vereinigung des „Bundes freikirchlicher Christen“ mit den Baptisten in Deutschland kam. Baptisten und Brüder schlossen sich zusammen zum **Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden**, den es bis heute in Deutschland gibt. Einige Brüdergemeinden verließen aber nach Ende des Dritten Reiches diesen Bund wieder.

3.4. Heute gibt es in der deutschen Brüderbewegung drei Richtungen: Die „Christliche Versammlung“ (auch: Versammlung der Brüder) zählt ca. 12.000 Mitglieder. Sie folgen der Linie der exklusiven Brüdergemeinden. Daneben gibt es einen freien Brüderkreis, der mit ca. 26.000 Mitgliedern den größten Teil der Brüderbewegung in Deutschland darstellt. Im „Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden“ finden sich 110 Brüdergemeinden mit ca. 9.000 Mitgliedern.

---

### **Die Lehre**

---

Die Brüderbewegung hat international sehr viele Spaltungen erlebt. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Brüdergemeinden jegliche kirchliche Struktur ablehnen, bis hin zum öffentlichen Predigtamt<sup>2</sup>. Auch gibt es zwischen offenen und exklusiven Brüdern gewisse Unterschiede in der Lehre.

Dieser Beitrag soll nur einen zusammenfassenden Überblick über die Lehren der Brüdergemeinden geben, um nicht durch die Fülle von Einzelheiten zu verwirren. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Es mag sein, dass deshalb manche „Brüder“ die hier geschilderten Auffassungen nicht teilen.

### **1. Bibeltreue, Tradition und Pluralismus**

Die Brüdergemeinden gehören zu den christlichen Gruppierungen in Deutschland, die **bibeltreu** sein möchten. Für die Brüder ist die Bibel Gottes Wort. Daher lehnen sie auch eine historisch-kritische Auslegung der Bibel ab. Dabei wird betont, die Bibel sei von Gott inspiriert, irrtumslos und unfehlbar.

Doch nicht jeder, der sich formal zur Bibel bekennt, ist auch wirklich „bibeltreu“. Wenn man bei den Brüdern eingehender nachfragt, fällt zunächst einmal auf, dass bei ihnen die **Aussagen der Väter** eine unumstößliche Autorität besitzen. Die Bibelauslegung Darbys gilt als die einzig wahre, richtige Auslegung der Heiligen Schrift. Hier fühlt man sich an die Römisch-katholische Kirche erinnert, wo die Schriftauslegung des Papstes als die einzig richtige Auslegung der Bibel angesehen wird. Tradition rückt auf eine Stufe mit der Heiligen Schrift, ja praktisch steht die Tradition höher als die Bibel.<sup>3</sup> Die Lehre in den Gemeinden wird deshalb oft nicht auf die Heilige Schrift, sondern auf die Aussagen Darbys aufgebaut. Doch Fundament unseres Glaubens kann niemals die Aussage eines Darby oder Brockhaus sein. Fundament darf allein das Wort der Apostel und Propheten, die Heilige Schrift, sein (Eph 2,20).

Die Brüder betonen zwar, bibeltreu zu sein, doch in Wirklichkeit bleiben sie hinter diesem Anspruch zurück. Grundlegende Erkenntnisse der Bibel werden einfach ausgeblendet. So lehnen sie z.B. alle „konfessionellen Betonungen“ ab. Es ist ihnen letztlich gleichgültig, ob jemand Katholik, Lutheraner, Calvinist, Baptist, Pietist usw. ist. Nach ihrer Meinung haben alle recht. Doch die Bibel kann nicht lehren, dass die Kindertaufe Sünde ist (wie die Baptisten behaupten) und gleichzeitig fordern, dass man auch Kinder tauft (wie es die lutherische Kirche lehrt). Entweder die Bibel lehrt die Kindertaufe oder sie lehrt sie nicht. Doch für solche Fragen haben die Brüder kaum Verständnis.

### **2. Gesetzlicher Perfektionismus**

In den Augen der Brüder ist nur derjenige wirklich ein bekehrter Christ, der sich „radikal von der Welt absondert“. Tanz, Theater, Politik, Patriotismus, Fernsehen, Tageszeitung und vieles andere mehr sind in ihren Augen Sünde.

---

<sup>1</sup>Der Bibelschule Wiedenest ging ab 1905 eine *Allianz Bibelschule* in Berlin voraus. Bekanntester Dozent der Bibelschule Wiedenest war Erich Sauer (1898-1959).

<sup>2</sup>Nach biblischen Angaben ist dieses Amt ja mit besonderer Verantwortung für die Lehre betraut; vgl. z.B. 1Tim 4,16.

<sup>3</sup>Die Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche erheben diesen Anspruch nicht. Sie werden anerkannt, weil (quia) sie mit der Lehre der Heiligen Schrift übereinstimmen. Maßstab (norma normans) für alle Lehre und Praxis in der Kirche bleibt aber allein die Bibel. Auch das Hören auf die Glaubensväter kann eine wertvolle Bereicherung sein. Aber dennoch stehen die Schriften der Väter nicht auf einer Stufe mit der Heiligen Schrift.

Wer solche Dinge tut, kann kein wirklich bekehrter Christ sein. Wegen solcher Fragen hat es innerhalb der Brüderbewegung unzählige Spaltungen gegeben.

Das lutherische Bekenntnis unterscheidet mit Recht an dieser Stelle zwischen solchen Dingen, die Gottes Wort ausdrücklich verbietet (z.B. Lügen, Ehebruch u.ä.) und solchen Dingen, die in der Bibel weder geboten noch verboten werden. Weil Gottes Wort über solche Mitteldinge nichts sagt, darf auch niemand solche Mitteldinge anderen zu einem Gewissenszwang machen.

Doch die Brüder tun dies. Sie erklären Mitteldinge, wie z.B. das Fernsehen, grundsätzlich zur Sünde und legen anderen einen Gewissenszwang auf. Natürlich können Dinge wie das Fernsehen für uns zu einer Gefahr werden. Auch wird niemand bestreiten, dass es in unserer Zeit Rockbands gibt, die okkulte Texte schreiben. Es wäre jedoch fatal, wenn wir deshalb grundsätzlich Fernsehen oder Rockmusik verdammen würden. Denn diese Dinge sind nicht an sich schlecht, aber der Teufel kann sie missbrauchen.

Es ist eigentlich nur eine logische Folge dieser Gesetzlichkeit, dass es bei den Brüdern mitunter sogar zu **Perfektionismus** kommt. Carl Brockhaus (1822-1899) war beispielsweise der Meinung, ein Christ könne schon in diesem Leben sündlos werden und mit der Heiligung ans Ziel kommen. Dies widerspricht deutlich den Aussagen der Bibel (vgl. Phil 3,12; 1Thess 4,1; Gal 5,17). Wir werden auch als Christen jeden Tag neu schuldig und brauchen darum immer wieder die Vergebung unseres Herrn. Luther fasste diese Erkenntnis in dem Satz zusammen, dass wir als Christen zugleich gerechtfertigt und Sünder sind (simul justus et peccator). Wer an der Überzeugung festhält, er könne als Christ schon in diesem Leben sündlos werden, wird entweder in Heuchelei oder in Verzweiflung enden. Wie wunderbar und tröstlich ist dagegen das, was Gottes Wort uns sagt: Wir dürfen jeden Tag neu unsere Schuld bei unserem Heiland loswerden.

### **3. Schwärmerei und Verachtung der Gnadenmittel**

Gottes Wort sagt uns, dass der Heilige Geist nicht ohne Mittel an unseren Herzen wirkt. Unser Glaube an Jesus fällt nicht einfach in unbegreiflicher Weise vom Himmel. Wenn er den Glauben in unseren Herzen anzündet und stärkt, benutzt der Heilige Geist dafür das Wort Gottes, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl. Weil Gott uns durch diese Mittel seine Gnade schenkt, nennen wir sie auch „Gnadenmittel“ (Röm 10,17; Gal 3,2,5).

Der Ausdruck „Schwärmer“ stammt aus der Reformationszeit. Man bezeichnet damit Menschen, die den Heiligen Geist von den Gnadenmitteln lösen und einfach ohne das biblische Wort erleben wollen. Auch unter den Brüdern gibt es solche Ansichten. Man behauptet, der Heilige Geist leite ihre Gottesdienste unmittelbar. Darum dürfe vorher überhaupt nichts geplant oder abgesprochen werden. Man meint, der Heilige Geist gebe den Brüdern während des Gottesdienstes ein, welche Lieder an diesem Tag gesungen werden, und wer heute die Predigt halten soll. - Dies hat aber nichts mit dem zu tun, was uns die Bibel über den Heiligen Geist sagt. Er wirkt durch das Wort der Bibel. Und die Bibel sagt uns: Gott möchte, dass es in christlichen Gemeinden ordentlich und ehrbar zugeht (1Kor 14,40).

Hinzu kommt, dass die Brüder die biblische Lehre von der Taufe leugnen. Sie lehren, die Taufe sei kein Sakrament, also keine Handlung, durch die uns Gott die Vergebung der Sünden schenkt. Für die Brüder ist die Taufe lediglich ein Bekenntnisakt, also nicht mehr, als wenn ein Mensch sagt: „Ich glaube an Jesus Christus.“ Dies widerspricht aber den klaren Aussagen der Bibel. Die Taufe ist nicht nur ein Bekenntnisakt, sie bewirkt unsere Wiedergeburt (Joh 3,5f; Tit 3,5). Wir empfangen durch die Taufe den Heiligen Geist (Apg 2,38). Wir werden durch die Taufe gerettet (1Petr 3,21). Die Bibel schließt auch an keiner Stelle Kinder von der Taufe aus, im Gegenteil: Kinder gehören selbstverständlich zu „allen Völkern“ (Mt 28,19) und zu den „Häusern“ (= Familien, Apg 16, 15+ 33), die getauft wurden.

### **4. Ablehnung kirchlicher Strukturen**

Die Brüder verstehen sich nicht als eine Freikirche, sondern als bloßer Zusammenschluss von Christen. Der Grund dafür ist die Behauptung der Brüder, dass es heute keine zu Recht bestehende christliche Kirche mehr gebe. Jede Kirchenordnung, jede Organisationsform sei Sünde, da sie den Heiligen Geist in seinem Wirken hindere. Nach Ansicht der Brüder kann nur der wirklich ein bekehrter Christ sein, der sich von den existierenden Kirchen löse und zu den Brüdern halte.

Auch hier befinden sich die Brüder nicht im Einklang mit den biblischen Aussagen. Es ist zwar richtig, dass uns das Neue Testament keine genaue Kirchenverfassung vorschreibt; hier haben wir Christen Freiheit. Doch die Bibel sagt keineswegs, dass jede Struktur Sünde ist. Im Gegenteil: Das Neue Testament fordert geradezu eine Struktur von uns, wenn wir ermahnt werden, dass es in der Gemeinde ordentlich zugehen soll (1Kor 14,40).

Gottes Wort gebietet, dass wir uns von falschlehrenden Kirchen trennen sollen (Röm 16,17; Tit 3,10; 2Joh 9-11). Diese Trennung ist nötig, weil Irrlehre für unseren Glauben eine große Bedrohung darstellt und unser Heil dadurch in Gefahr geraten kann. Das Vorhandensein von kirchlichen Ordnungen ist jedoch kein biblischer Grund zur Trennung von anderen Christen. Wer sich nur aus diesem Grund von einer Kirche trennt, lädt Schuld auf sich!

Die Brüder sehen das öffentliche Predigtamt als eine menschliche Erfindung an. Sie lehnen es deshalb ab, Pastoren in ihren Gemeinden zu berufen. Dies hatte zur Folge, dass die besondere Verantwortung des Hirtenamtes nicht erkannt wurde (Hebr 13,17; 1Tim 5,17). So konnten sich in den Brüdergemeinden Irrlehren oft schnell ausbreiten. Das führte zu zahlreichen Spaltungen. Doch das öffentliche Predigtamt ist keine Erfindung von Menschen, sondern von Gott selbst eingesetzt (Apg 20,28; 1Kor 12,28; Eph 4,11).

### 5. Spekulationen über die Endzeit

5.1. Die Endzeitlehre Darbys hat einen großen Einfluss auf die evangelikalen Kreise ausgeübt, sie ist heute weit verbreitet. Doch diese Lehre stammt nicht aus der Bibel: Sie wurde von Darby erst 1831/32 während der prophetischen Konferenzen auf dem Landsitz der Lady Powerscourt entwickelt. Es ist eine neue Lehre, an die niemand vor Darby geglaubt hat. Schon diese Tatsache wird jeden Christen, der Gottes Wort ernst nimmt, aufmerken lassen. Wie kann etwas rechte Lehre sein, wenn niemand sie vor dem 19. Jahrhundert gekannt hat? Darbys Endzeitlehre entstand unter dem Einfluss der sogenannten „Irvingianer“ (Katholisch-apostolische Gemeinden). Die Irvingianer glaubten, dass Gott vor dem Ende der Welt neue Apostel

berufen würde, die direkte Offenbarungen von Gott empfangen. Von den Irvingianern übernahm Darby auch die Lehre vom **Tausendjährigen Reich**, die die Brüder mit den Sekten teilen (z.B. Zeugen Jehovas).

5.2. Darby behauptete, dass Jesus bereits vor dem Jüngsten Tag für seine Gemeinde wiederkommt. Bei diesem zweiten Kommen Jesu werde die Gemeinde von der Erde weg „entrückt“ (sog. **Dispensationalismus**). Danach folge eine siebenjährige „Drangsalszeit“, der sich Gott dem Volk Israel wieder besonders zuwenden werde. Alle schlimmen Ankündigungen der Bibel über die Endzeit brauche die Gemeinde nicht miterleben, da sie ja „entrückt“ sei. Nach dieser Drangsalszeit käme dann das tausendjährige Friedensreich, in dem die Christen mit Jesus auf Erden herrschten. Erst nach dem Tausendjährigen Reich finde das Weltgericht statt.

5.3. Im Gegensatz zu diesen schwärmerischen Ausführungen Darbys ist die biblische Lehre über die Endzeit sehr nüchtern. Jesus Christus wird **einmal** wiederkommen: am Jüngsten Tag. Uns Menschen erwartet nach unserem Tod nur noch das Jüngste Gericht (Hebr 9,27f). Nach dem Jüngsten Gericht werden die, die durch den Glauben an Jesus erlöst sind, zum ewigen Leben gelangen, während die übrigen ewig verdammt sind (Dan 12,2). Die Heilige Schrift kennt weder eine siebenjährige Drangsalszeit noch ein Tausendjähriges Reich. Im Vergleich zu den phantastischen Ausschmückungen Darbys sind die biblischen Angaben über das, was am Jüngsten Tag wirklich geschehen wird, sehr schlicht und glaubwürdig (1Thess 4,16; 2Thess 1,7-10).

Holger Weiß

(Der Verfasser dieses Beitrages ist Vikar der Ev.-Luth. Freikirche in: 08371 Glauchau, Sidonienstr. 9)

## Evolution verboten?

Ein Aufschrei ging durch die Medien, und er hat lange nachgehallt: Im amerikanischen Bundesstaat Kansas „verschwinden Evolution und Big Bang [= Urknall] aus der Schule“.<sup>4</sup> Eine Schulbehörde soll das so beschließen haben. Wohl in jeder Tageszeitung und in zahlreichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Journalen weltweit ist dieser Beschluss gebrandmarkt worden: „Päpstlicher

als der Papst“, titulierte die ZEIT<sup>5</sup>, „Kansas bannt Darwin“ behauptet „Bild der Wissenschaft“<sup>6</sup> und zitiert Molleen Matsamura vom National Center for Science Education in Berkeley/Kalifornien: „Dieser Beschluss schafft wissenschaftliche Analphabeten“ und das sei „die radikalste Zensur von Evolution, die es je gab“. Kansas sei eine „Heimat für Hinterwäldler“ geworden.<sup>7</sup>

4 Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 20.8.1999.

5 DIE ZEIT vom 19.8.1999.

6 Bild der Wissenschaft, Dezember 1999, S. 52.

7 Désirée Karge, Bild der Wissenschaft, Dezember 1999, S. 52.

Mit solchen Schlagzeilen und Statements wird der Eindruck einer Zensur gesicherten Wissens erweckt, motiviert durch fundamentalistisch-religiöse Vorstellungen<sup>8</sup>: Religion gegen Wissenschaft. Mit dieser platten Formel kann man immer noch Aufsehen erregen. Entrüstung allenthalben, geradezu ritualartig vorgetragen.

### **Was wurde wirklich beschlossen?**

Was die ganze Angelegenheit jedoch so bemerkenswert macht, ist die Tatsache, dass fast nichts von dem stimmt, was die Schlagzeilen der Presse den Lesern vermitteln. Was ist wirklich geschehen?<sup>9</sup>

Hintergrund ist die periodische Revision und Aktualisierung der Lehrpläne in Kansas, die durch den Kansas „State Board of Education“ (SBOE) vorgenommen wird. Durch die Überarbeitung vor 1999 wurde empfohlen, Makroevolution<sup>10</sup> als nicht hinterfragbare wissenschaftliche Tatsache zu lehren. Natur sei alles, und nur Wissenschaft könne letzte Wahrheiten begründen. Dieser Absolutheitsanspruch wurde im August 1999 vom SBOE abgelehnt, da Makroevolution doch kritisierbar sei. Mikroevolution (Anpassung usw.) sollte nach wie vor gelehrt werden; Makroevolution dagegen kein Prüfungsgegenstand sein. Der Unterricht über Evolution könne wie bisher erfolgen; es gibt keinerlei Zensur. Aber auch wissenschaftlich begründete Kritik an der Evolutionslehre dürfe nicht unterdrückt werden. Um die Schöpfungslehre ging es in Kansas gar nicht.

### **Weshalb also die Aufregung?**

Es wird deutlich, dass die Presse irreführend und zum Teil schlicht falsch informierte. Offenbar wurde gerade dasjenige Ziel verfolgt, welches der SBOE in Kansas nicht festschreiben wollte: Die Propagierung eines evolutionistischen Weltbildes, an dem es keine Kritik mehr geben solle. Nur so ist zu verstehen, wie Bilder-Wissenschaft-Autorin D. Karge zwar korrekt schreibt „Die Themen (Evolutionstheorie, Urknalltheorie) dürfen zwar weiterhin unterrichtet werden“, einen Satz davor aber bemerkt, das dieses Wissen „den Schülern in Kansas zukünftig erspart bleiben“ solle. Hier wird von zwei verschiedenen Dingen gesprochen, zum einen von der Evolutionstheorie als hinterfragbarer und vorläufiger Hypothese, zum anderen

von einer evolutionären Weltanschauung, die keinen Konkurrenten neben sich duldet. Weiter zitiert Autorin Karge den SBOE korrekt, dass diese Themen „im Unterricht nicht als Tatsache“ präsentiert werden dürften. Genau das ist offenbar der Knackpunkt, der Stein des Anstoßes. Es geht nicht um Wissenschaft, sondern um Weltanschauung, um einen alles erklärenden Naturalismus und Evolutionismus. Und um sich für diese Weltsicht einzusetzen, scheuen ihre Befürworter nicht vor einer Verzerrung der Tatsachen und Diffamierungen ihrer Gegner zurück, indem ihnen Zensur unterstellt und von Fundamentalismus gesprochen wird.<sup>11</sup>

### **Die Chance**

Die Aufregung um den Beschluss der SBOE in Kansas macht allzu deutlich, dass es im Streit um Evolution (selbst dann, wenn „Schöpfung“ gar nicht explizit thematisiert wird), um weit mehr als um Wissenschaft geht. Wenn der ZEIT-Kommentator Hubertus Breuer feststellt, dass „stets alles Wissen nur vorläufig ist“, hätte er sich eigentlich seinen Beitrag sparen können. Aber offenbar wendet er diese wichtige und richtige Einsicht nicht auf die Evolutionslehre an. Warum nicht? Weil sie weit mehr als Wissenschaft ist, sondern eine **Weltanschauung** die ersichtlich antibiblich und im Grund genommen antigöttlich ist. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass die Evolutionslehre eingesetzt wird, um mit ihr gegen die biblische Wahrheit zu kämpfen, so wäre er mit den heftigen Kommentaren der Presse hiermit unfreiwillig geliefert worden.

Doch bietet gerade diese Situation eine besondere Chance zum christlichen Zeugnis und darauf sollte das Hauptaugenmerk gelegt werden. Die Pressedarstellungen bieten gute Anknüpfungspunkte für Gespräche, indem der Weltanschauungscharakter der Evolutionslehre herausgestellt wird. Und dieser Weltanschauung kann die biblische Weltsicht umso deutlicher entgegengestellt werden. Lesen Sie einmal nach, wie Paulus das in Athen gemacht hat (Apg 17,16-31)!

Reinhard Junker

(Abdruck aus: Wort + Wissen Info 2000/Nr. 1; mit freundlicher Erlaubnis des Autors, Anschrift: Studiengemeinschaft Wort und Wissen, Rosenbergweg 29, D-72270 Baiersbronn, Tel. 07442-81006)

<sup>8</sup> Von „christlichem Fundamentalismus“ ist in den Kommentaren häufig die Rede.

<sup>9</sup> Die nachfolgenden Informationen entstammen offiziellen Verlautbarungen, die ich Blaine Freidline aus Kansas verdanke: Sie decken sich mit Mitteilungen aus „Acts & Facts“, Vol. 28, No. 10 (Oktober 1999).

<sup>10</sup> Makroevolution = Artgrenzen überschreitende Evolution; Mikroevolution = Anpassung innerhalb einer Art (Anm. der THI-Redaktion).

<sup>11</sup> DIE ZEIT (19.8.1999) behauptet gar, die Mehrheit der Schulbehörde in Kansas glaube, dass Gott die Erde samt den Fossilien erschaffen habe, „die er geschickt in den Sedimenten versteckte, um uns eine Milliarden Jahre alte Erdgeschichte vorzutäuschen“.